

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **14 (1898)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verbandswesen.

Zürcherischer kantonaler Schmiede- und Wagnerverein. (Eingef.) Am 8. Mai findet im „Abler“ in Thalweil die Generalversammlung des Schmiede- und Wagnermeistervereins des Kantons Zürich statt, auf welche wir an dieser Stelle noch speziell aufmerksam machen möchten. Abgesehen von den wichtigen statutarischen Verhandlungen, die eine zahlreiche Beteiligung erwarten lassen, sollte sich jedes Mitglied sagen, daß es keinen Zweck hat, dem Verein anzugehören, sich aber jahraus jahrein nicht um denselben zu bekümmern, ja nicht einmal dessen wichtigsten Versammlungen beizuwohnen. Nehmen wir ein Beispiel an anderen beruflichen Vereintigungen, halten auch wir Schmiede und Wagner Fühlung unter einander und erscheinen nicht nur im Interesse des Vereins, sondern noch mehr in dem eines jeden einzelnen Mitgliedes am 8. Mai recht zahlreich in Thalweil.
E. F. Th.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Die Jury zur Beurteilung der eingelaufenen 28 Projekte für den Kirchenbau Neumünster hat folgende Preise zuerkannt: 1. Preis (2000 Fr.) den Herren Em. Friblet und H. Lüthy, Zürich; zwei 2. Preise (à 1000 Fr.), a. Herrn Ad. Moser Zürich V, b. Herrn Hermann Lüthy Zürich; 3. Preis (1000 Fr.) Herren D. Pfleger und M. Häfeli.

Kanalisation der Trollstraße Winterthur an Gebr. Lerch daselbst.

Kanalisation auf dem Areal der Gasfabrik Winterthur an Unternehmer Campanini daselbst.

Parquetböden im Schulhaus Pfungen an Jos. Durrer in Rägiswyl.

Lieferung von Walzeisen für die neuen Armeeverfürungsmagazine bei der Station Ostermündingen an Knecht u. Co. in Zürich.

Die Parquetarbeiten zu eidgen. Bauten auf dem Wassenplatz Thun teils an die Parquet- und Châletfabrik Interlaken, teils an Studer u. Cie. in Schüpfen, teils an Mathys u. Kessler in Altstätten.

Die Arbeiten für Erstellung eines neuen Zollhauses in Kriesern an Ferd. Bürer-Rüst, Baumeister in Ragaz.

Neubau eines Teiles der Armenanstalt Großwangen. a) die Maurerarbeiten an Gioiùs Galli, Baumeister in Sursee; b) die Zimmerarbeiten an Ant. Kessler, Zimmermeister in Großwangen; c) die Schreinerarbeiten an Jos. Wagner, mech. Schreiner in Großwangen; d) die Gipserarbeiten an Peter Verüter, Gipser in Großwangen; e) die Spenglerarbeiten an Jos. Bühlmann, Spengler in Großwangen.

Die Lieferung der elektrischen Kabel für die städtische Straßenbahn Zürich an die Kabelfabrik in Cortaillod.

Der Unterbau der neuen Straßenbahnlinien Zürich und das Verlegen des Oberbaues an Th. Vertschinger in Lenzburg.

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Einen „elektrischen Experimental-Vortrag“, der hohes Interesse bot, hielt jüngst Herr Rzewusky (Dobos) in Chur, wo er mit ausgezeichneten Instrumenten versehen, die verschiedene Wirkung verschieden gespannter elektrischer Ströme zeigte. Er brachte dabei Glühlampen durch bloße Annäherung an den elektrischen Strom, ohne direkte Verbindung zum Glühen, produzierte durch Entladungen Feuerwerke und Be-

leuchtungen von wunderbarer Schönheit. Auch ließ er endlich, zum Entsetzen der Zuschauer, einen hochgespannten elektrischen Strom (160,000 Volt), in seinen Körper übergehen. Statt in Rauch und Asche aufzugehen, wie man fast erwarten mußte, drehte er dabei ruhig die leuchtende Geißler'sche Röhre in der Hand, deren Leuchten eben den Nachweis dafür bildete, daß der elektrische Strom im Körper war. Das Experiment wurde dann noch dahin ausgedehnt, daß eine andere Person die Röhre hielt und mit dem Vortragenden in Berührung stand. Auch hier glühte die Röhre, und zwar ohne daß die Personen irgend etwas empfanden. Des Rätsels Lösung muß darin liegen, daß hochgespannte Ströme so rasch sich folgende Schwingungen haben, daß sie von den menschlichen Nerven nicht mehr empfunden werden, wie wir ja auch Schall- und Lichtwellen, deren Schwingungen ungeheuer rasch sich folgen, nicht mehr empfinden.

Zum Schluß wurde noch der Marconische Telegraph, das telegraphieren ohne Draht, vorgeführt. Das Wesen desselben besteht darin, daß Funken eines durch Del geleiteten Stromes die Fähigkeit haben, auf passende Gegenstände in die Ferne zu wirken. Herr R. setzte so ohne Drahtleitung eine elektrische Glocke in Bewegung, die durch den Raum des ganzen Kaffinosaales vom Ort, wo der elektrische Funke erzeugt wurde, getrennt war. In Berlin wurde schon auf die Entfernung von 21 Kilometern ohne Draht telegraphiert und man glaubt, es wäre möglich, Apparate zu schaffen, mit denen man über den Ozean hinüberwirken könnte, falls nicht besondere Komplikationen eintreten.

Die sämtlichen Experimente wurden lt. „Fr. Nh.“ mit bewundernswürdiger Sicherheit und Exaktheit ausgeführt. Hr. R. verdient allen Dank für seine Vorführungen. Dieselben sind umso wertvoller, als es zum Teil Apparate braucht, die der Forscher sich selber erstellen muß und die nicht im Handel existieren; es handelt sich also um Experimente, die uns nicht leicht jemand anders vorzeigen kann.

Ueber eine neue Erfindung auf elektrischem Gebiete wird dem V. L.-A. aus Wien gemeldet: Jan Szcepanik, der Erfinder des Teletrostops, und sein Kompagnon, der Wiener Bankier Kleinberg, sowie der Architekt Franz Habrich aus Hagen in Westfalen, der die Werke für die Verwertung der Entdeckungen Szcepaniks baut, sind in Lemberg eingetroffen, um dort eine neue Erfindung des Lemberger Elektrotechnikers Rychnowsky zur Verwertung zu erwerben. Rychnowsky will ein elektrisches Fluidum, das „Elettroid“ entdeckt haben, das er durch Elektrolyse gewonnen haben will und dessen Wirkungen als überraschend bezeichnet werden. Dieses Fluidum soll Lichterscheinungen und fluoreszierendes Leuchten Geißler'scher Röhren hervorbringen, sowie photochemisch wirken. Frei schwebende oder leicht bewegliche Gegenstände, namentlich Kugeln veranlasse es zum Rotieren und Wasser versetze es in wirbelnde Bewegung. Wenn die Beleuchtung des Wassers durch „Elettroid“ von unten erfolgt, so soll das Wasser emporsteigen und überlaufen. Fäulnis erregende Batterien soll es töten, Metalle und Glas elektrisch laden und Magnetaedeln ablenken. Wissenschaftlich ist die Erfindung noch nicht geprüft worden.

Die bis jetzt bekannten Akkumulatoren bestehen aus Bleiplatten, verschieden geformt, zum Halten der Aktivmasse, Bleiorhyd oder Bleistaub zc. Diese Akkumulatoren sind sehr schwer, vertragen keine ganze Entladung, ebenso sind sie beim Laden an eine gewisse Grenze gebunden und erfordern eine sehr genaue Bedienung, andernfalls verbiegen sich die Platten, es entsteht Kurzschluß und die Batterie verdirbt. Um eine große Strommenge aufzusammeln, müssen die Akkumulatoren sehr groß gebaut werden; infolge der Größe und Schwere ist die Einführung der Akkumulatoren für den Straßenbahnbetrieb bis jetzt erschwert worden.

Nach zweijährigen Versuchen ist es Hr. J. H. Gräber in Basel gelungen, Bleiorhyd ohne jegliches Bindemittel zu

Kugeln, Stangen, Platten zu formen, die so hart und porös werden wie gebrannte Thonwaren. Diese Kugeln, Platten oder Stangen, aus reinem Bleioryd, werden ohne jegliche Stützen (Weigitter) zu Elektroden zusammengestellt, nehmen große Mengen Elektrizität in sich auf und können trotz der feinen Raumberhältnisse mit starken Strömen geladen werden; ebenso kann eine vollständige Entladung stattfinden. Schon drei Monate lang werden diese Elektroden in der mechanischen Fassfabrik zu Muttenz probiert, und das Resultat ist, daß damit eine dreifach größere Leistung in elektrischer Energie erzielt wird, als bei Akkumulatoren anderer Systeme in gleichen Raumberhältnissen. Dem Erfinder ist zu diesem Ergebnis zu gratulieren.

Verschiedenes.

Saalbau Zürich. Vekten Donnerstag hat sich im Hotel Baur am See das Initiativkomitee der Saalbau-Gesellschaft Zürich konstituiert und die Uebernahme des bekannten, infolge der Einsprachen seit zwei Jahren verödeten Grundstücks zwischen dem Rüttschi-Haus und dem Haus zur Sommerau an der Tonhallestraße zum Zwecke der Erstellung eines Klubhauses mit Theatersaal beschlossen. Ein von anderer Seite gemachtes Kaufangebot blieb unberücksichtigt, obgleich darin der Ankaufspreis mit 250 Franken für den Quadratmeter (zweihundertfünfundzig) überboten wurde.

Bezüglich des Baues selbst fand das Projekt des Herrn Architekten H. Stadler allseitige Genehmigung, infolge dessen dann auch beschlossen wurde, dessen Ausführung energisch an die Hand zu nehmen.

Zu diesem Zweck wurde ein Aktionskomitee bestellt aus den Herren H. Stadler, J. H. Kuhn, R. Kraft, G. Feer und H. Sieber. Die Gesellschaft verfügt bereits über ein Kapital von 250,000 Franken. Sie wird vorläufig sich durch Ausgabe weiterer Anteilscheine zu erweitern trachten, um dann in einem späteren Stadium sich in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln.

Mit den Erdarbeiten wird nächster Tage begonnen werden.

Gewerbemuseum Luzern. Eine vom Gewerbeverein der Stadt Luzern veranstaltete öffentliche Versammlung faßte folgenden Beschluß:

1. Ein in Luzern zu gründendes Gewerbemuseum könnte das Emporstreben von Handwerk und Gewerbe in der Stadt und im Kanton Luzern, sowie in der Zentralschweiz überhaupt kräftig unterstützen und fördern.

2. Dieses Institut hätte die gewerblichen Bildungsanstalten der Stadt zu einem einheitlich organisierten Aufbau in sich zu vereinigen, und würde durch seine Vorlagen-, Muster- und Modell-Sammlungen, Auskunfts-Bureau etc. auch eine wertvolle Bildungsstätte der Meister sein.

Die Versammlung unterstützt daher die Forderungen des Gewerbevereins.

Romanshorn-St. Gallen-Zug. Der Stadtrat von St. Gallen richtet eine Eingabe an den Regierungsrat, welche mit dem Wunsche schließt: „Wir stellen an den Regierungsrat das Gesuch, beim Eisenbahndepartement den Bau der durchgehenden Transatlantik Romanshorn-St. Gallen-Zug zu befürworten und in gleichem Sinne mit den Vereinigten Schweizerbahnen anzuknüpfen. Wir unsererseits geben die Erklärung ab, daß wir im Interesse eines rationellen Ausbaues des st. gallischen Eisenbahnnetzes zu den der Bedeutung dieses Zieltes entsprechend großen Opfern bereit sind.“

Hotelbaute. Unter der Firma Hotel Monopol Luzern gründet sich mit Sitz in Luzern eine Aktiengesellschaft zum Zweck des Baues und des Betriebes eines Hotels genannt „Monopol“ auf dem Bahnhofareal. Die Statuten sind am 2. April 1898 festgestellt worden. Das Gesellschaftskapital besteht in Fr. 400,000, eingeteilt in 400 auf den Namen lautende Aktien à Fr. 1000, welche durch Beschluß der Generalversammlung auch in Inhaberaktien umgewandelt

werden können. Präsident ist Adolf Dreyer-Wengli in Luzern. Geschäftslokal: Seidenhofstraße 10.

Zur Besprechung des Lohn tariffs und der Arbeitsordnung auf den Berner Bauplätzen fand am Sonntag nachmittag im Volkshaus eine von etwa 300 Mann besuchte Versammlung von einheimischen Maurern und Handlangern statt. Es wurde beschlossen, die vor zwei Jahren mit der Meisterschaft getroffene und s. Z. gekündigte Uebereinkunft dahin zu ändern, daß der Minimalstundenlohn für Handlanger von 32 Cts. auf 40 Cts. erhöht wird; für die Maurer habe eine Lohnerhöhung von 10 Proz. einzutreten; Pflasterbuben seien mit 28 Cts. und altersschwache Arbeiter 35 Cts. per Stunde zu entschädigen. Um der „Italienerfrage“ beizukommen, sei ein für beide Kontrahenten obligatorisches gemeinschaftliches Arbeitsnachweisbureau zu errichten; das sogen. „Umschauen“ (Arbeit suchen) auf den Bauplätzen solle unterbleiben.

Schulhausbau Schaffhausen. Am vorletzten Freitag wurde laut „Intell.-Bl. der Stadt Schaffhausen“ zwischen Staat und Stadt Schaffhausen der Vertrag abgeschlossen über Erstellung eines neuen Schulgebäudes auf dem Emmerberg. Die Stadt leistet an die Kosten, die auf 500,000 Fr. taxiert werden, 200,000 Fr. in bar und den Bauplatz, der zu 55,000 Fr. gewertet ist. Das bisherige Gymnasialgebäude bleibt Eigentum der Stadt. Ueber Päne und Kostenvoranschläge haben sich Stadtrat und Regierungsrat zu verständigen; bei Konflikt entscheidet der Große Rat. Die Inangriffnahme der Baute soll thunlichst bald geschehen.

Straßenbau. Der zürcherische Regierungsrat hat die Pläne für den Neubau einer Straße I. Kl. von Diebischbach-Stallikon über Schwanden nach Waldegg genehmigt. Dieselbe soll Fr. 70,000 kosten und 2700 Meter lang werden.

Die neue Klausenstraße macht Uri und Glarus starke Beschwerden infolge der großen Ueberschreitung des Kostenvoranschlags. Diese beträgt allein für die ernerische Strecke 1,360,500 Fr. und für die glarnerische prozentual nicht weniger. Der laufende Meter kommt nunmehr auf Fr. 83 zu stehen, was angesichts der Schwierigkeit der Bauten und der Höhenlage nicht exorbitant erscheine. Uri wünscht eine Nachsubvention des Bundes von 80 Prozent.

An der Klausenstraße bei Bürglen wird wieder gearbeitet. Die Herren Trotter haben bereits einen Tag nach der Vergebung mit der Arbeit begonnen und beschäftigen heute schon 225 Arbeiter. Vekter Tage wurde beim Graben neben dem Stigriftenhaus ein Fund gemacht, nämlich Schmuckgegenstände, die aus der keltischen Zeit stammen. Ferner stieß man auf Ueberreste von Menschen, die jedenfalls aus der Zeit der keltischen Ansiedelung datieren. Die Funde werden eine Zierde der kantonalen Altertumsammlung bilden.

Die Gesamtlänge des Graubündnerischen Straßennetzes beträgt rund 1000 Km. (genau 990,8); Gesamtkosten Fr. 16,166,000 oder 16,350 Fr. pr. Km. Mit den Expropriationskosten kommt man auf eine Summe von Fr. 17,7 Millionen. Vom Bund ist 1 Million beigetragen worden. Das Uebrige, 16,7 Millionen haben Kanton und Gemeinden aufgebracht. Die für diesen Kanton großartige Summe wird mit Ende des Jahres 1899 vollständig amortisiert sein.

Die Unterhaltung der wichtigsten Straßen hat der Kanton übernommen (Gesetz von 1882). Er verauszgabte dafür jährlich im Durchschnitt Fr. 481,000, woran der Bund 200,000 Franken leistet. Die Fr. 281,000, die der Kanton daran verwendet, machen 3 Fr. pr. Kopf aus.

In Norschach und in dem benachbarten Goldach entstehen seit einiger Zeit zahlreiche neue Häuser und andere Gebäude für industrielle und gewerbliche Zwecke. Damit hält die Zahl der Handänderungen in Gebäulichkeiten und Liegenschaften ungefähr gleichen Schritt. Es ist sehr viel für die etwa 8000 Einwohner zählende Gemeinde Norschach,